



# Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT  
DER MINISTER

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg  
Postfach 10 34 42 • 70029 Stuttgart

---

An die  
Eltern  
der Schülerinnen und Schüler der vierten  
Klassen der Grundschulen

An die  
Eltern  
der Schülerinnen und Schüler  
der fünften und sechsten Klassen  
der allgemein bildenden Gymnasien

---

## **Bildungsplanreform: achtjähriges Gymnasium (G 8)**

Stuttgart, im Januar 2006

Liebe Eltern,

die flächendeckende Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G 8) zum Schuljahr 2004/2005 ist Teil einer umfassenden Bildungsreform. Diese Reform ist an den Gymnasien des Landes konstruktiv aufgegriffen worden, wofür ich sehr dankbar bin. Die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler kommt mit den Anforderungen in der fünften und sechsten Klasse des Gymnasiums gut zurecht.

Dennoch gibt es Klagen von Eltern über zu volle Stundentafeln und zu viele Hausaufgaben. Ich nehme die Sorgen dieser Eltern sehr ernst und wende mich daher mit diesem Schreiben an Sie.

Wir haben das G 8 nach Erprobungen seit 1991, zuletzt an 80 Gymnasien, zusammen mit den Schulen entwickelt. Auch Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen sowie Vertreter von Hochschulen und Wirtschaft wurden von Anfang an einbezogen. Der Landeselternbeirat war beteiligt und hat sich für die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium ausgesprochen. Ich bin sehr dankbar, dass viele Schulen gute Wege gefunden haben, das achtjährige Gymnasium einzuführen, es an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen und so die Chancen der individuellen Ausgestaltung zu nutzen.

Die öffentlich geführten Diskussionen haben bei vielen von Ihnen, deren Kinder bereits ein Gymnasium besuchen, Sorgen aufkommen lassen, ob Ihr Kind den Anforderungen gewachsen ist. Eltern, deren Kinder zur Zeit die vierten Klassen der Grundschulen besuchen, stehen Anfang diesen Jahres – je nach Schullaufbahneempfehlung – vor der Entscheidung, ob sie ihr Kind an einem Gymnasium anmelden sollen oder nicht.

Ich möchte daher zu einigen Aspekten des achtjährigen Gymnasiums Stellung nehmen und hoffe, dadurch zu einer angemessenen Debatte beitragen zu können:

### **Studentafel**

Mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein führt das Gymnasium in allen anderen Bundesländern in acht Jahren zum Abitur. Die Kultusministerkonferenz hat aus Gründen der Qualitätssicherung für achtjährige Schulsysteme mindestens 265 Jahreswochenstunden beschlossen. Für unsere allgemein bildenden Gymnasien haben wir auf der Basis dieser Absprache 266 Jahreswochenstunden von Klasse 5 bis Klasse 12 festgelegt; damit liegen wir nur eine Stunde über der Mindeststundenzahl. **Die zeitliche Belastung unserer Schülerinnen und Schüler ist hier zu Lande nicht höher als in den anderen Bundesländern.**

Eine aktuelle Stichprobenerhebung zeigt, dass an den Gymnasien des Landes in Klasse 5 durchschnittlich 31 Wochenstunden gegeben werden, in Klasse 6 durchschnittlich 33; dies sind im Vergleich zum neunjährigen Bildungsgang durchschnittlich zwei bis drei Stunden mehr. Nachmittagsunterricht findet im Regelfall ein- bis zweimal in der Woche statt.

Die neue Kontingentsstudentafel überlässt den einzelnen Schulen die Steuerung der wöchentlichen Stundenbelastung. Die Kontingentsstudentafel legt die Wochenstundenzahl eines Faches oder eines Fächerverbundes für die Klassen 5 bis 10 fest. **Die Umsetzung**, einschließlich der Verwendung der so genannten Poolstunden wird in den schulischen Gremien beraten und **bedarf der Zustimmung der Schulkonferenz, in der auch die Eltern vertreten sind**. Jeder Klasse stehen für die Schuljahre 5 bis 10 insgesamt zwölf Jahreswochenstunden zur freien Verfügung. Die Schule kann die Poolstunden einsetzen, um sich ein eigenes Profil zu geben. Diese zwölf Stunden können auch zur besonderen pädagogischen Förderung verwendet werden.

Viele Schulen nutzen ihre pädagogische Freiheit bei der Stundenplangestaltung sehr verantwortungsbewusst wie zahlreiche Beispiele an den Gymnasien zeigen: Dort werden Teile der Poolstunden zur Stärkung der sozialen Kompetenz in darstellendem Spiel, Musizieren, künstlerischem Handwerk oder zur Erarbeitung eines Methodencurriculums eingesetzt. Zusätzliche Elemente also, die gerade nicht den Leistungsdruck erhöhen, sondern vielmehr einen Ausgleich für die Schülerin-

nen und Schüler darstellen, die sie in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen und ihnen dabei helfen, sich an ihre neue Schule zu gewöhnen.

**Wir werden Beispiele, bei denen die Umstellung besonders gut gelungen ist, allen zur Verfügung zu stellen**, damit auch die Schulen, die noch um gute Lösungen ringen, sich an solchen Beispielen orientieren können.

### **Neuer Bildungsplan mit reduzierten Inhalten**

Wer behauptet, Ziel des achtjährigen Gymnasiums sei es, den gleichen Unterrichtsstoff wie im neunjährigen Gymnasium nur in kürzerer Zeit zu behandeln, der irrt – oder sagt bewusst die Unwahrheit. Nicht umsonst haben wir den **Start des achtjährigen Gymnasiums mit dem Start der neuen Bildungspläne gekoppelt**, denn in den neuen Bildungsplänen haben wir den an allen Schulen verbindlichen, im so genannten Kerncurriculum **vorgeschriebenen Unterrichtsstoff um durchschnittlich ein Drittel reduziert**.

Ich möchte Ihnen hier ein konkretes Beispiel nennen: Im Mathematikunterricht werden bereits in den unteren Klassen einige Themen wie Zweiersystem, römische Zahlzeichen, Teilbarkeitslehre Primzahlen und andere nicht mehr verbindlich gefordert. Außerdem wurden im Mathematikunterricht der Klassen 5 und 6 früher schriftliche Rechenverfahren sehr ausführlich behandelt und eingeübt. Die Intensität der Behandlung dieses Themenbereiches im Unterricht wurde deutlich zurückgenommen. Jetzt bleibt die Zeit, darauf einzugehen, einfache Zusammenhänge zwischen Größen (z. B.: Umfang und Inhalt von Rechtecken) mit Hilfe von Zahlen darzustellen, deren Abhängigkeiten dynamisch zu deuten und schließlich zu erklären, wie die Änderung von einer Größe sich auf die Änderung einer anderen Größe auswirkt.

### **Pädagogische Konzepte**

Die teilweise **längeren Schultage** im achtjährigen Gymnasium **erfordern pädagogische Antworten**. Viele Gymnasien entwickeln zurzeit entsprechende pädagogische Konzepte zur Rhythmisierung des Schultags und der Schulwoche oder wenden sie bereits an: Unterricht in Form von längeren Zeiteinheiten und Verringerung der täglichen Fächerzahl, was ganz automatisch zu einer Reduzierung des Hausaufgabenumfangs führt; projektartige Lernformen mit großer Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler, die sich vor allem für den Unterricht am Nachmittag eignen; längere und sinnvoll gestaltete Erholungspausen mit einer deutlichen Zäsur über Mittag.

Die Gymnasien werden die Chance haben, an dem Investitionsprogramm für Ganztagschulen von Land und Kommunen zu partizipieren und damit schnell die notwendige Ausstattung für Pausen und Mahlzeitenangebot schaffen.

### **Umgang mit Hausaufgaben**

Es liegt in der Verantwortung des einzelnen Gymnasiums und seiner Lehrkräfte, **in den schulischen Gremien Regelungen zum Umgang mit Hausaufgaben** und Klassenarbeiten zu vereinbaren – übrigens ist auch die Zahl der verbindlichen Klassenarbeiten abgesenkt worden – und diese Vereinbarungen im Schulalltag umzusetzen. In vielen Schulen werden für die Erledigung von Hausaufgaben im Regelfall 1,5 Zeitstunden pro Tag angesetzt, an Tagen mit Nachmittagsunterricht weniger. Selbstverständlich können auch im regulären Unterricht intensive Übungs- und Vertiefungsphasen eingeplant werden, um die Hausaufgabenbelastung entsprechend zu reduzieren.

### **Evaluation**

Zu den neuen Gestaltungsmöglichkeiten für die einzelne Schule kommen neue Formen der Evaluation hinzu. Dazu gehören auch zentral gestellte Vergleichsarbeiten, die in diesem Schuljahr erstmalig am Ende von Klasse 6 gestellt werden. Mit diesen Vergleichsarbeiten erhalten die Schulen eine Rückmeldung darüber, inwieweit es gelungen ist, die Erwartungen der Bildungsstandards zu erfüllen. Bei diesen Vergleichsarbeiten erhält jede Schülerarbeit eine Note, die als Klassenarbeitsnote zu behandeln ist. Bei der Erstellung der Zeugnisnote ist diese Note also nur ein Element von mehreren und verlangt eine pädagogische Gewichtung. Die Vergleichsarbeiten dienen der Überprüfung von ausgewählten Kompetenzen und geben somit Hinweise zur Förderung von Schülerinnen und Schüler.

**Die Schule braucht für ihre Arbeit die Unterstützung der Eltern. Eltern brauchen den Einblick in die konkrete Arbeit der Schule.** Eltern haben, wie bereits ausgeführt, die Möglichkeit, über die schulischen Gremien Fragen der Unterrichtsorganisation mitzubestimmen. Nutzen Sie Ihre Gestaltungsmöglichkeiten! Ich bin sicher: Wo Eltern und Schule regelmäßig Gespräche miteinander führen und vernünftig zusammenarbeiten, findet man den für die jeweilige Schule richtigen Weg. Zugleich appelliere ich aber auch an Sie, die Eltern, Ihren Kindern etwas zuzutrauen. Kinder, die ein Gymnasium besuchen, bereiten sich auf eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle berufliche Zukunft vor. Dazu gehört auch, von sich selbst etwas zu verlangen. Kinder können oft viel mehr, als die Erwachsenen meinen, ihnen zutrauen zu können.

Lassen Sie uns gemeinsam mit den Schulen an einer konstruktiven Umsetzung der Bildungsplanreform arbeiten, zum Wohle unserer Kinder!

Mit freundlichen Grüßen



Helmut Rau MdL